

# Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monatsbezugpreis: 1.50 RM, Halbjahres 7.50 RM. Bei Abholung in den Verkaufsstellen des Landgebietes monatlich 2 RM, bei Zustellung im Stadtgebiet 2.05 RM, im Landgebiet 2.10 RM. — Wochenlisten 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. —

## Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einpaltig (= 46 mm breit) 8 Pfg., im Textfeld (= 72 mm breit) 20 Pfg. Kabottstraße A. Für Nachweis u. Vermittlung 25 Pfg. Sondergebühr. — Postfachkonto: Leipzig 28201. Stadtbau Frankenberg Nr. 220. Fernspr. 345. — Druckanspr.: Tageblatt Frankenberg-Jochheim.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Jüßha und des Bürgermeisters der Stadt Frankenberg befähigter bestimmter Blatt Nr. 288 Montag, 8. Dezember 1941 100. Jahrgang

# Kriegsheber Roosevelt hat sein Ziel erreicht

## Erste Zusammenstöße zwischen japanischen und USA.-Streitkräften in Ostasien

### Stolzer Leistungsbericht der deutschen Kriegsmarine

Die deutsche Kriegsmarine erzielte in der Woche vom 30. 11. bis 6. 12. eine Reihe besonderer Erfolge. Hatte schon die Meldung über die Rosenberglüste der britischen Kriegsmarine und der britischen Versorgungsschiffahrt gezeigt, daß die deutschen Angriffe während der letzten Wochen in überwiegender Maße gegen die britische Seestreitmacht gerichtet waren, so machten die Kampfhandlungen in der ersten Dezemberwoche deutlich, daß die britische Kriegsmarine schweren Angriffen der deutschen Seestreitmacht in verschiedenen Seegebieten ausgesetzt war.

Der Hilfskreuzer „Cormoran“, der unter seinem Kommandanten Kapitänleutnant Dönitz über 70 000 Tonnen der britischen Handelschiffe versenkt hatte, vernichtete im Kampf den australischen Kreuzer „Sydney“, der mit seiner gesamten Besatzung unterging, während das Hilfskriegsschiff „Cormoran“ den größten Teil seiner Besatzung vor seinem Untergang retten konnte.

In Kanal fanden während der Woche zwei Gefechte mit britischen Schnellbooten statt. Deutsche Minenschnellboote erzielten bei einem Gefecht Treffer auf den feindlichen Einheiten, und ein Sperkreuzer versenkte in dem anderen Gefecht zwei britische Schnellboote und beschädigte zwei weitere schwer. Vorpostenboote griffen dann noch in das Gefecht ein und versenkten ein britisches Torpedoboot und beschädigten ein Schnellboot schwer.

Der norwegische Räuber griffen zwei deutsche U-Boote an, die ein deutsches U-Boot an, spannen es durch Wasserbomben zum Versinken und versenkten es durch Artilleriefeuer.

Vor der Capenella beschädigte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Zerstörer schwer.

Die britische Kriegsmarine verlor also in dieser Woche durch Angriffe der deutschen Kriegsmarine 2 Schnellboote, 1 Torpedoboot und 1 U-Boot völlig, 3 Schnellboote und weitere mit Zahlen nicht genannte Schnellboote sowie einen Zerstörer durch schwere Beschädigung.

Die deutsche Kriegsmarine griff aber auch die britische Versorgungsschiffahrt wirksam an. Deutsche U-Boote versenkten 5 Schiffe mit insgesamt 25 500 BRT, und deutsche Schnellboote aus einem stark gesicherten Geleitzug vor der britischen Küste einen Tanker von 7000 BRT.

Der Kampf gegen die U-Boote war in dieser Woche besonders erfolgreich. Deutsch-kanadische Minensperren verhinderten die Fahrt der britischen U-Boote in den westlichen Atlantik. Zwei deutsche Vorpostenboote nahmen den durch Truppentransporter „Sloven“ in Schleppland und brachten ihn in einen deutschen Stützpunkt. Außerdem verloren die Sowjets durch die deutsch-kanadischen Minensperren noch zwei weitere Transporter mit 3000 bzw. 700 BRT, und 1 Schnellboot.

Deutsche Vorpostenboote und die Minensperren wehrten auch die Angriffe der britischen Luftwaffe während der Woche wirksam ab: Sie schossen insgesamt 18 britische Flugzeuge im Westen und im Mittelmeerraum ab.

### Ritterkreuz für hervorragende Truppenführer

Berlin, 6. 12. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

- Generalleutnant Wattenhoff, Kommandeur einer Infanteriedivision,
- Generalmajor Wandel, Kommandeur einer Infanteriedivision,
- Oberstleutnant Pfeiffer, Kommandeur eines Infanterieregiments,
- Oberstleutnant Falles, Kommandeur eines Infanterieregiments,
- Oberstleutnant Dr. Maub, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment,
- Major Weber, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment,
- Hauptmann Engelbrecht, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment,
- Hauptmann Exert, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment,
- Oberstleutnant Gräber, Kompanieführer in einem Panzerregiment,
- Oberstleutnant Kuhn, Stabschef in einer Sturmgeschützabteilung,
- Oberstleutnant Bock, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

### Dollarimperialismus siegte über Vernunft

Berlin, 7. 12. (S.-Kunt.) Als Ergebnis der sich in den letzten Wochen dauernd fortsetzenden Kriegshege des amerikanischen Präsidenten Roosevelt ist es heute in Ostasien zu den ersten Zusammenstößen zwischen japanischen und USA.-Streitkräften gekommen.

Neben Churchill ist Roosevelt der Hauptverantwortliche, der diesen Krieg entfacht hat. Seit Jahr und Tag war er bemüht, den Krieg der Juden und Plutokraten gegen das durch die Revolution des Führers neugeborene Deutsche Reich anzuzetteln und gelockt hat er durch seine Agenten und Mittelsmänner daraufhin gearbeitet, diesen Kampf auf andere Länder und andere Erdteile auszudehnen.

Aus den deutschen Dokumentenveröffentlichungen ist die unheilvolle Rolle der Vertrauensmänner Roosevelts hinreichend klar geworden. Er war es, der schon Polen, befürchtete, das Reich herauszufordern. Er gab England und Frankreich keine Heißversprechen. Er ließ, nach dem er seine Wahlsagen meißelnd gebrochen hatte, das

### Tokio erklärt Kriegszustand mit USA. und England

Tokio, 8. 12. (S.-Kunt.) Wie der Sender Tokio mitteilt, gibt das japanische militärische Hauptquartier bekannt, daß von Montag morgen 6 Uhr ab der Kriegszustand zwischen Japan und den englischen und USA.-Streitkräften im Stillen Ozean besteht.

### Erlaß an die japanische Nation

Tokio, 8. 12. (S.-Kunt.) (Ostasiendienst des DRB.) Der Tenno hat am Montag vormittag 11 Uhr japanischer Zeit die offizielle Kriegserklärung an England und die Vereinigten Staaten mit einem Erlaß an die japanische Nation bekanntgegeben. Vorher hatte im Kaiserpalast eine Sonder Sitzung des Geheimen Staatsrates stattgefunden.

### Sonder Sitzung des japanischen Kabinetts

Tokio, 8. 12. (S.-Kunt.) (Ostasiendienst des DRB.) In der Amtswohnung des Ministerpräsidenten fand Montag früh unter dem Vorsitz Tojos eine Sonder Sitzung des japanischen Kabinetts statt, wobei Marineminister Shimoda über den bisherigen Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen gegenüber englischen und nordamerikanischen Streitkräften berichtete. Die Regierung fasste daraufhin über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen Beschluß. Anschließend begab sich Tojo zum Tenno zur Berichterstattung.

### Kriegserklärung Englands auch an Rumänien und Finnland

Churchill gegen Europa

Berlin, 6. 12. Wie aus Helsinki und Ankara mitgeteilt wird, hat die englische Regierung über die amerikanischen diplomatischen Vertretungen an die Regierungen Finnlands und Rumäniens ultimative bis zum 5. Dezember befristete Forderungen übermitteln lassen, in denen die Einstellung der Kampfhandlungen gegen die Sowjets verlangt wird und bestimmte Modalitäten über die Einstellung der Feindseligkeiten vorgeschrieben werden. Im Falle der Ablehnung droht die britische Regierung den Ländern mit Eröffnung des Kriegszustandes. Auch die Regierungen Finnlands und Rumäniens haben diese Forderungen der britischen Regierung geteilt abgelehnt.

Bukarest, 7. 12. Nach der Ablehnung des britischen Ultimatus durch die rumänische Regierung hat der nordamerikanische Gesandte in Bukarest am Sonntagabend kurz vor Mitternacht der rumänischen Regierung namens der britischen Regierung die Kriegserklärung überreicht.

nicht gewillt ist, kein beizugeben. Die Lage erfährt im übrigen, so betont man, durch den Beschluß Englands keine Änderung, da zwischen den gegen den Bolschewismus im Kampf stehenden Nationen und dem mit dem Bolschewismus verbündeten England bereits praktisch der Kriegszustand besteht.

### Rumäniens Antwort an England

Bukarest, 7. 12. Als rumänische Antwort auf das englische Ultimatum vom 30. November 1941 wird eine Note verlautbart, in der es u. a. heißt: Im Juni 1940 war Rumänien das Opfer eines schweren Angriffs von Seiten der UdSSR. In Rücksichtung des Völkerrechts, der geschichtlichen und Selbstbestimmungsrechte sowie auch der am 9. Februar 1929 und am 30. Juli 1933 in aller Form auf sich genommenen vertragsmäßigen Verpflichtungen hat die Sowjetregierung Besatzungen in der Bukowina und das Gebiet Hertza in der Moldau besetzt. Alle zwischen 1929 und 1940 von der UdSSR an Rumänien getroffenen Neutralitäts- und Nichtangriffserklärungen und die Abträge, denen zufolge die Rechte Rumäniens anerkannt wurden, stellen sich daher als ein Mittel zur Verhinderung von Expansions- und Unterdrückungsabsichten Rumäniens gegenüber dar.

Als weitere Provokationen der Sowjetregierung werden u. a. angeführt: die brutale Besetzung von vier Donauinseln im Herbst 1940, die lässlichen Grenzverletzungen und die rücksichtslosen Verbrechen, die Grenzlinien gewaltsam zu verändern, unaufrichtige Einflüsse sowjetische Flugzeuge, riesige Truppenansammlungen an der Nord- und Südgrenze Rumäniens mit Angriffsaufstellungen und ständigen von Spätruppverbänden provozierten Zwischenfällen, die Versuche des Kommissars Molotow, die Sicherheit Rumäniens zu untergraben und die offen und durch eingehende Verhandlungen und Erklärungen fremder Staatsmänner gegenüber zugegebenen sowjetischen Expansionsabsichten.

Diese Zeit über herrschte in Besatzungen und in der Bukowina ein Regime der organisierten Vernichtung. Zehntausende wurden ermordet und eingekerkert, Hunderttausende von Rumänen nach Sibirien verschleppt. Angesichts dieser schweren Lage und unter dem Druck der offenen Gefahr der zahlreich an der Grenze zusammengeworfenen Divisionen hat Rumänien am 22. Juni 1941 eine militärische Aktion zur Wahrung seiner nationalen Existenz gegen eine fortgesetzt drohende Angriffslage und zur Wiedererlangung seiner vollen Souveränität begonnen. Die Königlich-Rumänische Regierung ist davon fest überzeugt, daß diese Militäraktion der einzige Weg war, um die Rettung Rumäniens vor der offensichtlichen sowjetischen Drohung zu sichern, da eine neue sowjetische Aggression unmittelbar bevorstand, wie dies durch die objektiven, völlig unangewiesenen späteren Ereignisse bestätigt wurde. Um seine nationale Existenz zu verteidigen, um seine Rechte wieder zu erlangen, und um die Ordnung und die Zivilisation im Südosten zu schützen, blieb Rumänien keine andere Möglichkeit als die, an der Seite der großen Mächte den Kampf zu beginnen, die diesen geschichtlichen Kampf der Verteidigung der europäischen Zivilisation und zur Verhinderung eines Ueberfalls — der in erster Linie Rumänien und Finnland und in der Folge ganz Europa betreffen hätte — ausgenommen hat.

Am 22. Juni war Großbritannien noch nicht Verhandelter der UdSSR. Trotzdem hat Großbritannien am 30. November 1941 Rumänien den Formalen gemacht, daß es Angriffsallianzen gegen die UdSSR, den Verbündeten Großbritanniens, unternehmen habe. Rumänien hat nie angegriffen und wird nie angreifen. Die rumänische Militäraktion war eine Aktion geistiger Natur im Interesse seiner Selbsthaltung.

Bei dieser Gelegenheit erinnert Rumänien daran, daß die britische Regierung die rumänischen Grenzen mehrfach als unantastbar bezeichnet hat, z. B. in dem am 28. Oktober 1920 in Paris geschlossenen Vertrag und vor allem in der Garantierklärung Großbritanniens vom 13. April 1939, in der es heißt, daß „im Falle einer Handlung, die die prägende Unabhängigkeit Rumäniens bedroht, etc., sich die Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien verpflichtet, ihm jede Unterstützung zuzuteilen, die in ihrer Macht steht.“

Trotz alledem hat die Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien, als die UdSSR am 28. Juni 1940 öffentlich ihrem Angriffswillen Ausdruck gab und in den folgenden Tagen an seine Ausführung ging, zur Verteidigung und im Sinne der Achtung des Rumäniens gegebenen Garantierprechens nichts getan.

Rumänien hat schon im Jahre 1910 den Südosten vor der Gefahr sozialer Wirren und einer Invasion bewahrt. Die rumänische Regierung fühlt sich verpflichtet der Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien ins Gedächtnis zurückzurufen, daß diese Haltung in der Vergangenheit gewissermaßen, daß diese Eingebundenheit Großbritanniens gefunden hat.

Die Note schließt mit den Worten: Rumänien könne im Jahre 1941 nichts anderes tun, als das, was es getan hat. Das ist jedoch nur eine berechtigte Verteidigung und ein Opfer für die Kultur und Zivilisation.



34

# Starke Tätigkeit der Luftwaffe an der gesamten Ostfront

## Im Kanalgebiet feindliches Schnellboot versenkt — Deutsches U-Boot an der Cyrenaika-Küste erfolgreich

Vom 29. November bis 5. Dezember 228 Bombenflüge verloren

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz harter Kämpfe errangen im Donzgebiet deutsche und italienische Truppen deutsche Angriffsfolge.

An mehreren Stellen der Ostfront wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Vor Leningrad führten ein unter Einsatz von Panzern und Schlichte stürzten unternommener Nachschubversuch. Die Beschädigung feindlicher Anlagen im Bereich der Stadt wurde festgestellt.

Die Luftwaffe unterliegt an der gesamten Ostfront die Kämpfe des Meeres durch Angriffe auf feindliche Stellungen, Truppenansammlungen und Eisenbahnen. Südlichwärts des Ladoga-sees wurden feindliche Flugplatzpunkte bombardiert. An der Westküste des Golzes von Ouzga erzielte Kampfflugzeuge Bombentreffer schwerer Kalibers in einer Industrieanlage.

Im Kanalgebiet kam es zu einem Gefecht zwischen deutschen Minenbooten und mehreren feindlichen Schnellbooten. Ein deutsches Boot wurde versenkt, ein weiteres schwer beschädigt. Mehrere Boote erlitten weitere Beschädigungen.

In Nordafrika dauerten die Kämpfe an. Vor der Küste der Cyrenaika griff ein deutsches U-Boot ein feindliches Schnellboot an. Der U-Boot versenkte ein feindliches Schnellboot mit Besatzung für Todbrunnen und erzielte Treffer auf einem Zerstörer, einem Torpedoboot und einem Frachter. Das Sinken der Schiffe konnte wegen harter Abwehr nicht beobachtet werden.

Nachdränge deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen deutsche Flugplätze auf der Insel Malta. Bombentreffer in Hallen und Unterständen wurden beobachtet.

In der Zeit vom 29. November bis 5. Dezember

weiter die feindliche Luftwaffe 228 Flugzeuge. Davon wurden 136 in Luftkämpfen und 67 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 21 eigene Flugzeuge verloren.

### Kriegswichtige Anlagen Leningrads unter deutscher Artilleriefeuer

Berlin, 7. 12. Die Zerstörung kriegswichtiger Anlagen und Versorgungsbetriebe in Leningrad wurde am 6. Dezember mit guter Wirkung fortgesetzt. Deutsche Artillerie des Heeres nahm die Nordküste in Leningrad unter Feuer. Ferner erhielten Treffer ein Maschinenbauwerk und eine Metallfabrik. Die deutsche Beobachtung ergab gute Lage der abgegegebenen Schäfte.

### Sowjetischer Landungsversuch an der Arim-Rüste gescheitert

Berlin, 7. 12. Deutsche Beobachter stellten in der Nacht zum 6. Dezember drei bolschewistische Schnellboote fest, die sich im Schutze der Dunkelheit der Arim-Rüste näherten. Die Beobachter benutzten sofort eine deutsche Streife, die sich gerade in der Nähe aufhielt und wehrten zusammen mit anderen Kommandos den bolschewistischen Landungsversuch erfolgreich ab.

In den Mittagsstunden des 6. Dezember verdrängten die Bolschewisten fünf von Reichswehrtörpeln zwei Erkundungswasserboote gegen die Küste. Diesmal näherten sie sich mit zwei Motorbooten. Die bolschewistischen Boote erlitten sofort starkes Feuer und wurden weit ab vom Land abgedreht, so daß auch dieser Erkundungsversuch restlos an der Wachsamkeit der Deutschen scheiterte.

gehalten und abgewiesen wurden. Bei diesen Kämpfen kämpften auch Abteilungen junger Soldaten mit bewährtester Ausdauer und Tapferkeit. An der Front von Sottum ist die Lage unverändert.

Die verbündete Luftwaffe nahm an den Operationen teil und griff wiederholt feindliche Panzer und Infanterietruppen an. Sie bestand außerdem aus feindlicher Luftwaffe, in deren Verlauf 22 feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen wurden, davon 14 von der italienischen, 8 von der deutschen Luftwaffe. Mehrere Befestigungen feindlicher Flugzeuge wurden gefangen genommen. Sechs italienische Flugzeuge werden vernichtet.

Englische Kriegsschiffe bombardierten unsere Stellungen westlich Tadrat. Drei unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl der Fliegeroffiziere Hauptmann Hoffmann, Leutnant Egon Schulz, Leutnant Gustav König und Unterleutnant Alfred Schulz trafen zwischen Tadrat und Ras Jagg wiederholt zwei feindliche Kreuzer, von denen hohe Flammen aufstiegen. Einer von ihnen ist stark beschädigt.

Es wurde festgestellt, daß während des im Monatsbericht vom 2. Dezember erwähnten Einfalles auf Bengasi von der deutsch-italienischen Bodenabwehr zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, die ins Meer fielen.

Die britische Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht erneut Raqai in mehreren Wellen mit Brand- und Sprengbomben an. Es wurden einige Gebäude und eine Kirche getroffen. Zwei Tote und ein Verletzter unter der Bevölkerung sind zu beklagen.

### Heldentod des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Neubrand

Berlin, 7. 12. Ein hervorragend tapferer und schätzbare Offizier, Ritterkreuzträger Oberleutnant Neubrand, fielen im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. Ein vorbildliches Soldatentum fand damit seine Erfüllung.

Dem schneidigen Kampfgeist und dem entschlossenen Führer des Oberkommandos Neubrand ist es zu danken, daß ein gefährlicher Einbruch der Bolschewisten abgewehrt und die bedrohliche Lage wieder gemindert wurde. Starke feindliche Kräfte griffen mit Artillerie-Unterstützung die nur schwachen Verteidigungslinien der Division an. Immer neue Feindhorden drangen nach und drohten, die eigenen Linien zu überrennen. Zahl wehrten sich die deutschen Soldaten, und es gelang ihnen, trotz der großen feindlichen Übermacht, im Laufe des Tages mehrere Angriffe abzuwehren. Erst im Schutze der Dunkelheit glückte den Bolschewisten infolge ihrer Übermacht an einer Stelle der Durchbruch. In dieser bedrohlichen Lage erhielt das Bataillon, dem Oberleutnant Neubrand angehörte, den Auftrag, durch einen Angriff die Einbruchsstelle abzuräumen, den Gegner einzufassen und zu vernichten. Durch den immer noch angreifenden Gegner waren weiterhin noch starke Teile des Bataillons gebunden, so daß Oberleutnant Neubrand mit seiner verstärkten Kompanie zunächst allein zum Angriff trat. Er selbst eilte voraus und führte persönlich die Erkundung durch, um sich die nötigen Unterlagen für den Einmarsch seiner Infanteristen zu verschaffen. Mit nur wenigen seiner Soldaten blieb er, ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers in jenen kampfgefährlichen Kampf bis zur Einbruchsstelle vor. Durch das schnelle Vorbringen dieser Abteilungen, ergaben sich ihm schon zahlreiche Soldaten, die in ihrem Herd wertvolle Auslagen für die Angriffsführung mochten. Bei der weiteren schneidig durchgeführten Erkundung trifft Oberleutnant Neubrand die tödliche Kugel. Im höchsten sozialistischen Einverständnis gab er kein Leben. Die von ihm geführte Kompanie trägt den Geist seines unerschrockenen Kampfgeistes, in den Herzen seiner Infanteristen lebt er für immer als leuchtendes Vorbild weiter.

### Tageschau in Kürze

Gladwinische des Führers an Finnland. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland zum Jahrestag der Selbständigerklärung Finnlands nachstehendes Gladwinischtelegramm übermittelt: „Zum Jahrestag der Selbständigerklärung Finnlands spreche ich Ihnen und dem finnischen Volk meine aufrichtigen Gladwinische aus. Der heldenmütige Verteidigungskampf, den Finnland in treuer Waffenbrüderchaft mit Deutschland zur Erhaltung seiner eidgehörigen Freiheit führt, wird vom Siege gekrönt sein.“

Handwritten des Führers an Maden. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Generalleutnant Maden in einem persönlichen Handwritten zugleich im Namen des deutschen Volkes die herzlichsten Gladwinische zum 92. Geburtstag übermittelt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Sonntag in Begleitung von Gauleiter Reichstathalter Bärzel zu einer mehrstündigen Besichtigungsfahrt durch den Gau Wehrhain in Gaardrain ein.

Der neue kroatische Gesandte in Berlin eingetroffen. Der neue Gesandte des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Dr. Mile Bubaš, ist Montag vormittag in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop wurde der Gesandte auf dem Bahnhof Friedrichstraße vom stellvertretenden Chef des Protokolls, Legationsrat Rufe, begrüßt. Ferner war der kroatische Gesandte Dr. Bensa mit dem Personal der Gesandtschaft zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen.

In der Reichshalle in Berlin fand am Sonnabend eine von der finnischen Waffenbrüderchaft veranstaltete würdige Feier des 24. Jahrestages der finnischen Selbständigkeit. Der Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete eine Ansprache des Staatspräsidenten Kallio, der in grandiosen Ausführungen über die Haltung und die Ziele Finnlands sprach. Auf einer feierlichen Sitzung der finnischen Regierung am Anlaß des Selbstständigkeitstages erklärte Staatspräsident Kallio den finnischen Diplomaten als wichtig.

### 22 Feindflugzeuge brennend abgeschossen

Erfolgreiche Angriffe italienischer Torpedoflugzeuge auf zwei britische Kreuzer — Zwei weitere Flugzeuge bei Bengasi abgeschossen.

Rom, 7. 12. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Kämpfe in der Narmarica dauerten auf der Front von Tadrat und im Gebiet südlich von Tadrat zwischen El Arab und Bir el Hadid an, wo wiederholte Male, mit neuen Kräften unternommene Angriffe des Gegners von den Truppen der Achse aufgehalten und abgewiesen wurden.

# Wir stellen fest!

Frankfurt am Main, 8. Dezember.

Roosevelt, der mehrschichtige Präsident der Vereinigten Staaten und allwissender Mann des internationalen Lebens, hat sein Ziel erreicht: er hat den Krieg, den er im Auftrag seiner jüdischen Gefährten unter allen Umständen entfachen wollte, nun auch nach dem Stillen Ozean getragen. Zitiert hat er, der neben Churchill der Hauptverantwortliche an diesem Kriege ist, seine Agenten und Mittelsmänner in alle Welt geschickt, die den Auftrag hatten, diesen Krieg auf möglichst viele Länder auszudehnen. Seit heute morgen besteht zwischen den Vereinigten Staaten und Japan der Kriegszustand. Der Dollarimperialismus hat aber die Besetzung geliebt, Roosevelt kann einen neuen „Erfolg“ seiner verbrecherischen Politik haben. Welche Rolle des nordamerikanischen Volkes werden letztlich ganz anders über diesen „Erfolg“ denken, wie dies dieser Judenthrone in der Reichweite des Reichs ist, der sich England durch seinen gleichfalls im Dienste der Mosesjünger lebenden Fernrichtminister Churchill offen gegen Europa erklärt, indem es neben Ungarn nun auch Finnland und Rumänien mit einer Kriegserklärung bedroht hat, läßt man aus Roosevelt seine bereits fast durchgeführte Waise fallen und stellt mit einem Schlag gegen Japan vor allem das mit diesem verbündete Reich Woll-Stücklers zu treffen. Dieser Hölle hat er ja beinahe schon vor geraumer Zeit den Schicksalsschlag gegen deutsche Schiffe gegeben. Schon damals wurden in den Vereinigten Staaten viele Stimmen einflussreicher Nordamerikaner laut, die Roosevelt drücklich zur Dämpfung riefen. Der Herr Präsident aber, der sein Besprechen vor seiner Wahl, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten, läßt verfehlen und seinen feierlich abgegebenen Eid zur Wahrung des Neutralitätsgesetzes bedeutungslos gebrochen hat, kümmerte sich nicht um die Interessen seines Volkes, das ihm einst vertraute. Er kannte nur die eine Pflicht: das den Juden und Heilmannern gegebene Versprechen der Teilnahme der USA an diesem Kriege einzulösen. Dieses Versprechen, für das er den längsten Lohn bestimmt schon in der Tasche hat, war ihm mehr wert als die Zukunft und das Wohlergehen seines Volkes.

Wie entsetzt und begeistert die USA-Juden über die Haltung ihres Präsidenten Roosevelt sind, geht auch aus einer über Stockholm kommenden Meldung hervor, nach der ein auf Veranlassung des Präsidenten des Carnegie-Institutes, Church, nach Washington einreisender USA-Ausflug für die Juden einen neuen Höhepunkt zur Verwirklichung von 200 000 Juden angenommen hat. Die Anwerbung soll sich hauptsächlich auf Palästina konzentrieren. Es ist nach dieser Meldung geplant, die ausfallende Judenarmee unter ein britisches Oberkommando zu stellen. Der Kommandeur der Judenarmee aus dem Weltkrieg, Oberst Patterson, erklärte dazu, die Judenarmeen der Judenarmee dienen „dem gerechten Frieden und der Wahrung der Demokratie der Völkergemeinschaft.“ — Es ist nicht das erste Mal, daß in großen Worten von einer besonderen Judenarmee die Rede ist. Wir wissen, daß es vor kurzem an dieser Stelle darauf an, daß trotz aller Bemerkungen von einer solchen Armee in diesem Kriege noch nicht viel zu hören war und daß ein solches Versprechen als „unverbindliches Angebot“ überhaupt abzulehnen. Die Abreise des „ausgewählten Volkes“ gegen Palästina ist aber so hart, daß auch diese neuen 200 000 Mann sich nach wie vor lieber auf die gefällige Ausnutzung der Kriegsindustrie und auf eine weitere Kriegshetze beschranken werden, um sich auf diese, für sie viel einträglichere Weise für die „Wahrung der Demokratie“ einzusetzen.

Die phantastischen Kriegspläne Roosevelts, mit denen wir uns am Sonntag bereits auseinanderzusetzen, geben der „New York Daily News“ Veranlassung zu einer längeren Betrachtung, in der diese Zeitung schreibt, sie hoffe zwar, daß die Durchführung dieses Planes nicht bewirkt werden werde, wenn das aber doch der Fall sein sollte, so bietet er sehr schlechte Ausblicke. Für die Wahrheit der Behauptungen spreche, daß die Vereinigten Staaten sich bereits heute in der ersten Phase dieses von Roosevelt gesteuerten Krieges befinden, nämlich in der Herstellung des Materials. Wenn im übrigen, so meint das Blatt weiter, Deutschland wirklich geschlagen würde, so würde das aber nicht nur den Untergang Deutschlands, sondern ebenso der Vereinigten Staaten bedeuten, während die kommunistische Weltrevolution in Europa ansetzen würde. Was werde dann aus den vier von Roosevelt in seinem Plan vorgesehenen Punkten? Es sei dann zu erwarten, daß Präsidentenwahlen ausgerufen würden und die Amerikaner die Diktatur annehmen wollten. Was sieht, es gibt schon nach Nordamerikaner, die Roosevelt als den Totenkörper ihres Staates erkannt haben und die es auch wissen, was ein Untergang Deutschlands für die ganze Welt einschließen würde. Galt es dann wird dieser von Roosevelt und seinen Lehren erhoffte Untergang Deutschlands nicht eintreten. Wie weit sich dagegen die Auswirkung der jüdischen Pläne im übrigen, in den Vereinigten Staaten zeigen wird, zugunsten in den Vereinigten Staaten zeigen wird, kann man sich noch nicht vorstellen. Für uns steht es fest, daß es bei dem Wort des Führers, daß alles nicht aus dem Wege geräumt wird, und zwar grandios und nachhaltig, was sich unserem berechtigten Lebenswillen in döswilliger Aussicht entgegenstellt.

Der neue Kellermanerger für den jüdisch-plutokratischen Krieg, Ritter Hurley, den Churchill nach den Vereinigten Staaten geschickt hat, hat mit seinem ersten Auftreten jedoch einen großen Waffenerfolg erzielt. Wie wir sehen am Sonnabend an dieser Stelle davon, daß er gleich bei seiner Ankunft den Wunsch nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg ausprobiert. Hurley machte Staaten in den Krieg ausprobiert, indem er Hurley einen höchst dramatischen Rückblick, indem er erklärte, der Reporter beim ersten Interview habe ihm so in die Enge getrieben, daß er sich nieder hätte legen müssen: wenn er das gesagt habe, dann habe er eine große Dummheit begangen und nur seine persönliche Ansicht geäußert, die viele Engländer allerdings mit ihm teilen. — Churchill hat wirklich wenig Glück mit seinem Kellermanerger. Das war bei Duff Cooper schon so, der nachher aber der dümmste Minister Europas war, und nun hat der neue junge Mann gleich bei seinem ersten Auftreten denart daneben und sagt die Dinge, wie sie wirklich sind und nicht, wie sie den jüdischen Plan im Gegensatz dazu haben will. Japansicht hat so nun letztlich Roosevelt läßt die Karten offen anlegen, da kann es ein Heiner Minister wie Mr. Hurley schon einmal vorkommen.

# Zugendwohnhelme

## Ausdruck des sozialistischen Wollens

Dr. Frid und Ruft vor den Führern der HJ.

München, 6. 12. Auf der Dienstbesprechung der Gebietsleiter und Gebietsleiterinnen der HJ, Jugend sprach am Sonnabend, wie RSR, meldet, Reichsorganisationsminister Dr. Frid und Reichserziehungsminister Ruft sowie der Inspektor des Erziehungs- und Ausbildungsamtes des Heeres, Generalmajor Brichner.

Reichsminister Ruft gab zunächst einen Überblick über die Nachwuchsfrage auf dem Gebiet des Erziehungs- und Ausbildungsamtes. In der Begründung der für das Reich so bestimmten Nachwuchstragen würden Schule und HJ unter einer zusammenfassenden Verpflichtung gestellt.

Stabsführer Wödel dankte dem Minister und machte sich zum Sprecher aller Jugendführer, deren Mitarbeit bei der Arbeit der HJ gefunden hat in der Unterführung der Arbeit der Lehrerbildungsstellen.

Reichsminister Dr. Frid gedachte des fünfjährigen Bestehens des Hitler-Jugend-Gehobes und zeigte dessen Auswirkung. Er gab dann neue Erweise von weittragender Bedeutung bekannt. Ausgehend von dem Gesetz über die HJ-Heimverpflichtung sagte Dr. Frid, daß der gefällige Appell an die Gemeinden nicht entfällt habe, wenn gleich der Krieg dieser Planung große Beschränkungen auferlege. Für diese Zeit seien die Gemeinden durch Erlaß angehalten worden, vorläufige Unterfälle für die Jugend bereitstellen und ihre Finanzierung zu regeln. Der Minister erklärte dann die Frage der Bereitstellung ausreichender Jugendwohnhelme für solche Jugendkinder, die auf Grund ihres beruflichen Einflusses weder bei den Eltern wohnen, noch bei dem Meister oder in einem betrieblichen Jugendwohnhelm untergebracht werden können. Die Forderung nach einer Klärung dieser Frage sei deshalb zwingend, weil der Arbeitseinsatz die Abwesenheit der Jugendlichen aus dem Elternhaus in härteren Maße notwendig mache als früher. Aus Gründen des Arbeitseinsatzes und aus eigenen Interesse sei es zunächst Aufgabe der Betriebe, durch Erziehung und Unterhaltung derartiger Jugendwohnhelme (Wohnheime) für ihren Nachwuchs zu sorgen.

Wo durch kleinere Betriebe oder durch das Handwerk die Frage nicht selbst gelöst werden könnte, sei die neue Erlaß ein. Es sei Aufgabe der Gemeinden bzw. der Landkreise, im Bedarfsfälle überbetriebliche Jugendwohnhelme zu schaffen. Der Arbeitsministerium dieser Hinsicht sei es zu erwarten, daß die Wirtschaft sich an der Finanzierung angemessen beteiligt. In arbeitsreicher Weise habe der Reichsminister der HJ, die Weiterbildung übernommen. Die arbeitsreiche Gestaltung dieser Jugendwohnhelme liegt ebenso wie die Erziehung der Jugendlichen in den Händen der HJ.

In Auswertung dieses entscheidenden Erlasses werde es keine jugendlichen Schaffstellenbenachteiligung mehr geben, die nicht unter einer Erziehungsaufsicht stehen werden. Dr. Frid betonte die Forderung die ständigen Beziehungen gegenüber, die das pluralistische England durch Schaffung von Jugendclubs unterhalten habe.

Ein weiterer neuer Erlaß ordnet das Jugendleiterberufswesen. Durch ihn wird erreicht, daß die Planung der Jugendleiter in dem überörtlichen Bereich der Reichsgaue und Provinzen erfolgt. Die Gemeinden und Gemeindeführer sind angehalten, ihre Jugendleiterberufswesen dem Reichsverband für Jugendleiterberufswesen des Deutschen Reiches zu übertragen. Während sie von der Förderung weiterer Lehrausbildungsstellen im Rahmen des Jugendleitersdienstes enthalten werden, gilt ihre Unterführung ausschließlich dem Reichsverband für Jugend.

Zum Schluß forderte der Minister die Führer der HJ, auch bei der Schaffung eines geeigneten Nachwuchses für die Vermehrung mitzuwirken.

Stabsführer Wödel brachte den Dank der Jugend dafür zum Ausdruck, daß Dr. Frid Reits ihren Bestanden größten Verständnis entgegengebracht habe. Für die deutsche Wehrmacht sprach der Inspektor des Erziehungs- und Ausbildungsamtes des Heeres, General-

major Brichner. Er überbrachte die Grüße des Generalleutnants Reichel und der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile.

Ausgehend von den Erfahrungen der Wehrmacht in diesem Herbst setzte das deutsche Volk die Würdigung der Arbeit der HJ auf dem Gebiet der Wehrziehung. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und HJ garantierte dem eine systematische Ausbildung der Jugend in der Wehrziehung.

### Reichsleiter v. Schirach dankt der Lehrerschaft

Anerkennung für die Stabsführer des HJ.

München, 6. 12. Die Dienstbesprechung der Gebietsleiter und Gebietsleiterinnen der HJ, in München fand am Sonntag mit Ansprachen des Reichsleiters Baldur v. Schirach und des Reichsjugendführers Arthur Axmann ihren Abschluß.

Reichsjugendführer Axmann, der nach seiner schweren Verwundung seinen Dienst wieder aufgenommen hat, dankte sich mit der Erwähnung der Jugendarbeit im Kriege und wies auf die gewaltigen Aufgaben, die der deutschen Jugend im Osten erwachsen, durch die Befreiung neuer Arbeitsaufgaben hin. Dieser Krieg bringe den HJ gegen die Wehrake mit sich und verpflichte, wenig Worte zu machen, aber viel zu schaffen.

Reichsleiter von Schirach erklärte in einer mehrstündigen Ansprache a. a.: „Wer keine Zeit hat, der hat auch keine Ewigkeit“. Nicht im Alten-Erkündigt erfahre ein Erzieher den Sinn seines Auftrages. Jeder Mensch, der etwas geben wollte, müsse auch empfangen. Jede Kraft brauche einen Antriebs. Der Erzieher müsse Zeit finden, innere Kraft zu sammeln, um anderen davon zu geben.

Nach dem herzlichsten Appell, den Reichserziehungsminister Ruft an die HJ zur Mitarbeit im Verlaufe der Dienstbesprechungen gerichtet hatte, widmete Baldur v. Schirach der Frage des Lehrernachwachstums eine längere Darstellung. Zwischen Jugendführer und Lehrer herrsche heute durchweg ein erstklassiges Vertrauensverhältnis. Die HJ habe die Aufgabe für den Lehrernachwuchs übernommen und mit ihrem Jugendführertrupp dazu beigetragen, daß der Erzieher jung und zur Erziehung befähigte Menschen zugesetzt. Der deutschen Lehrerschaft geläufig der Dank der Bewegung für ihre Mitarbeit in der Kinderlandverschickung und damit ihrem wichtigen Anteil am Erfolg dieser Kriegsmassnahmen.

Ebenso herzlich wie es Reichsjugendführer Axmann getan hatte, dankte der Reichsleiter dem Stabsführer Helmut Moedel für seine lebhafte, von großen Erfolgen begleitete verantwortliche Führung der deutschen Jugend in den vergangenen Kriegsmonaten und schloß mit einem Bekenntnis zu den Idealen, für die so viele Jugendführer in gläubiger und treuer Pflichterfüllung ihr Leben als Unterpfeiler des Sieges geopfert haben.

### 22 Feindflugzeuge brennend abgeschossen

Erfolgreiche Angriffe italienischer Torpedoflugzeuge auf zwei britische Kreuzer — Zwei weitere Flugzeuge bei Bengasi abgeschossen.

Rom, 7. 12. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Kämpfe in der Narmarica dauerten auf der Front von Tadrat und im Gebiet südlich von Tadrat zwischen El Arab und Bir el Hadid an, wo wiederholte Male, mit neuen Kräften unternommene Angriffe des Gegners von den Truppen der Achse auf-



# „Annelie“

der bisher größte Erfolg in Frankenberg,  
**bis einschließlich Donnerstag**  
 verlängert!  
 Vorstellungen täglich 5.30 und 7.45 Uhr  
 Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt  
**Welt-Theater**

Seit 25 Jahren



**Togal**  
 TABLETTEN  
 hervorragend bewährt bei  
**Rheuma-Gicht  
 Neuralgien  
 Erkältungs-  
 Krankheiten**



„Auf Wiedersehen“ ruft **Regina** aus,  
 „Bald bring ich wieder Glanz ins Haus!“

**Wer gibt Unterricht**  
 in kaufmännischem Rechnen und Buchführung?  
 Angebote unter B 121 an den Tagbl.-Verlag erbeten.  
**Andrius-Etiffetten**  
 erhalten Sie bei **C. G. Rossberg, Markt 9.**

**Garantol-Wink Nr. 5**



Glasklar muß die Garantol-Lösung - nach Niederschlag der unlöslichen Teile - immer sein! Ist doch einmal ein Ei geplatzt und damit die Lösung trüb geworden, müssen alle einwandfreien Eier in eine frische Garantol-Lösung umgelegt werden.

**Garantol konserviert Eier über 7 Jahre**  
 - und was wichtig ist, die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Zeichen-Verein  
**„Palette“**  
 Morgen Dienstag,  
 abends 7/8 Uhr:  
 Versammlung.

**NS.-Reichskriegerbund.  
 Kriegerkameradschaft I**  
 Mittwoch, den 10. Dezember 1941  
 20 Uhr  
**Beirats-Sitzung**  
 im „Vereinshaus“.

Schuhe längen u. westen 50 &  
 Schuhreparat. Plomer, Schloßstr. 37

Ankauf kostlos, wie man von  
**Bettmässen**  
 weißt werden kann. Alter und Geschlecht  
 ungenügend. Versand der Eisenbahnhofsstr.  
 F. Kaiser, Wöhrstr. 544, Sachhausenstr. 52

Große Auswahl in  
**Puppenwäsche**  
 Charmerie-Laden  
 Altenholzer Straße 14.  
 Bitte Puppe mitbringen, ohne Waage.

Ante, Tafel bei C. G. Rossberg erhalten Sie bei **C. G. Rossberg, Markt 9.**

**Papier sparen!**

Beim Schreiben eines Briefes zuerst daran denken, ob auch ein kleines Briefblatt genügt. Kleinformate drucken Ihnen preiswert

**Buchdruckerei C. G. Rossberg.**

## Wie kommt das..?



**FRAU MÜLLER**

Bei Frau Müller hält die Wäsche sehr lange. Der volle Wäschekorb mit blütenweißer Wäsche beweist es.



**FRAU SCHULZE**

Bei Frau Schulze wird die Wäsche durch falsches Waschen nach jedem Waschtage weniger; sie geht vorzeitig entzwei.

**Ganz einfach!**

Frau Müller ist klug; sie lockert den Schmutz nicht nur vor dem Waschen, sie löst ihn gleich richtig auf! Dazu verwendet sie stets Burnus, den Schmutzauflöser, der gleichzeitig das Wasser weich macht. Jedes andere Mittel lehnt Frau Müller ab. Lieber fragt sie noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Sie kommt dadurch nicht gleich in Verlegenheit, denn Burnus ist besonders sparsam im Gebrauch.

**Das macht den Unterschied!**

Schmutzauflösen schon beim Einweichen - das ist das Besondere an Burnus! Burnus enthält eben Wirkstoffe, die auf natürlichem Wege den Wäscheschmutz so auflösen, daß er völlig ins Einweichwasser übergeht und sich nicht wieder auf der Wäsche festsetzen kann. Das Gewebe wird niemals angegriffen. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig - die halbe Wascharbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont und hält länger! Es kommt eben auf den Namen Burnus an!



**der Schmutzauflöser**  
 mit der Doppelwirkung

BURNUS · G · M · B · H · DARMSTADT

unbedingt  
 rezeptfrei



**REEMTSMA-SORTE**  
**»R6«**

Doppelt fermentiert 4,9

**Kaufmännischer  
 Lehrling**  
 wird Offern eingestellt.  
**H. E. Wacker**  
 Frankenberg.  
**zuverlässige  
 Kontoristin**

mit Schreibmaschine vertraut, gute Rechnerin, für mögl. baldigen Antritt **gesucht**, evtl. auch halbtagsweise. Angebote unter C 122 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

**Kaufmännischen  
 Lehrling**  
 für Offern suchen  
**Buchheim & Richter.**  
**Stollenbeutel**  
 zu haben bei  
**S. G. Rossberg, Markt 9.**



**Büdo-Luxus Schuhcreme  
 Büdo-Steinbock Lederfett**

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität  
 Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwemmingen/N

**Gebrauchter  
 Sportanzug,**  
 Größe 42,  
 zu verkaufen.  
 Zu erfahren im  
 Tagblatt-Verlag

**1 Bade-  
 ofen**  
 neu oder  
 gebraucht  
 zu kaufen gesucht.  
 Offerten u. D 123  
 an d. Tagbl.-Verl.

†  
 16. 7. 1861 † 6. 12. 1941

Nach kurzer Krankheit verstarb am Sonntag  
 sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger,  
 Groß- und Urgroßvater  
**Friedrich August Wachemehl**  
 im 81. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz  
 die trauernden Kinder.  
 Frankenberg, den 8. Dezember 1941.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen  
 erfolgt am Mittwoch, dem 10. Dezember 1941,  
 18,15 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Geschehnisse vom Sonnabend:

Marineflugzeugtrupp besetzt Insel im Finnischen Meerbusen

Bombenvolltreffer auf sowjetische Transportzüge — Unterseeboote versenkten 25 000 BRZ.

Erneute schwere Kämpfe in Nordafrika

Kam dem Führerhauptquartier, 6. 12. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am vergangenen Sonntag der Ostfront wurde der Feind durch mehrere Angriffe gestört.

Im Westsektor wurden nach sowjetischen Angaben unter schweren blutigen Verlusten für den Feind schwere Verluste erlitten.

Ein feindlicher Ausbruchversuch aus Leningrad wurde unter schweren blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Finnischen Meerbusen wurde die Insel Osmulsaar durch eine Marineflugzeugtruppe besetzt.

Die Luftwaffe erzielte Bombenvolltreffer auf mehrere Transportzüge im Wologdagebiet und griff in der letzten Nacht Bahnanlagen und Versorgungsbetriebe von Kowno an. Des Weiteren wurde an der Wolga durch einen schweren Angriff ein großes Boot versenkt.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte versenkten Unterseeboote fünf Schiffe mit zusammen 25 000 BRZ. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Seeflotten in Schweden an. Bei Angriffen auf die britischen Luftkräfte im Kanalgebiet und an der holländischen Küste wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vor der norwegischen Küste griffen zwei Unterseeboote auf sowjetische ein britisches Unterseeboot an, zwangen es durch Wasserbomben zum Auftauchen und versenkten es durch Artilleriefeuer.

Erfolgreiche Luftkämpfe über der Marmarica

Am Sonntag, 6. 12. Der lakische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica nichts von Bedeutung an den Fronten von Tobruk und Sollum. Die Kampfbereitschaft in Afrika ist weiter im Wachstum. Die Luftkämpfe über der Marmarica waren vorwiegend von Bedeutung für die Bekämpfung von Transportflugzeugen. Die Kämpfe wurden durch die Luftwaffe erfolgreich geführt, wobei die Luftwaffe durch wiederholte Angriffe der Kampfflugzeuge in die Verbände und durch bestmögliche Luftkämpfe über der Marmarica.

Ein grauam fallches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

11. Sie versuchte, ihre Finger aus den Gelenken zu ziehen; es gelang ihr nicht. Mit bebender Stimme bat sie: „Bitte, lassen Sie mich los! Ich — ich kann nicht, ich kann nicht...“ „Sagen Sie das nicht, Irmingard! Können Sie denn nicht, wie jeder ich Sie liebt? Sie gehören zu mir, Sie müssen die Weine werden! Warum können Sie? Ist denn die Zukunft, die ich Ihnen biete, nicht verlockend genug? Sie werden geachtet und Sie werden neben mir von ungezählten Tausenden geehrt werden!“

feindliche Flugzeuge wurden brennend von holländischen Jägern und 2 von deutschen Jägern abgeschossen. Zahlreiche weitere gegnerische Flugzeuge erlitten schwere Treffer. Vier italienische und vier deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Britische Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 6. Dezember Kowka. Es sind sieben Tote und ungefähr 40 Verletzte zu beklagen. Es wurden beträchtliche Schäden an nichtmilitärischen Gebäuden angerichtet. Verschiedene entzündete Brände wurden sofort gelöscht. Nachtjäger haben eines der angreifenden Flugzeuge abgeschossen, das bei Ostianowa abstürzte. Von der aus sechs Mann bestehenden Besatzung wurden zwei verletzt gefangen genommen, vier Mann sind unversehrt entkommen. Weitere zwei feindliche Flugzeuge erlitten

Klingender Gruß dankbarer Herzen

Kleines Gespräch zu einer großen Sammlung

Grammophon für die Front

„Altersdünne Zeit, Jügel! — Wir kommen zu spät!“ — Ungebuldig durchmaß Alfred Klingner sein Arbeitszimmer. Was seine Frau heute nur hatte? Sie war doch längst fertig; aber immer noch irrte sie drüben im Schlafzimmer herum. — Plötzlich blieb Klingner stehen; seine Stirn umwölkte sich. Was sollte das? Laut erschallten von drüben die Klänge eines Grammophons: „Spät ist es schon — und der Weg ist noch weit...“

„Mit einem fröhlichen Lächeln stand Frau Klingner vor ihrem Mann. „Entschuldige, bitte! Wir war nur schnell etwas eingekauft. — Ja, wir haben es gut, wir gehen jetzt ins Konzert. Aber die da draußen, unsere Soldaten, die haben keine Schuberter-Konzerte, die können oft nicht einmal Rundfunk hören...“

Wieder lächelte Frau Klingner. „Wird schon geändert, mein Lieber, wird schon gemacht!“ In diesen Tagen läßt die Partei jeden Haushalt aufsuchen, um Grammophone und Schallplatten für die Wehrmacht zu sammeln. Auch sie wird jemand kommen, dir dich schon morgen. Und daran habe ich eben gedacht; deshalb habe ich noch schnell das Restprogrammophon heraus-

Volltreffer und Mörzen ins Meer, etwa nördlich von Paia, das zweite vor Cap Albano.

Osmulsaar — eine strategisch bedeutungsvolle Insel

Berlin, 6. 12. Die Insel Osmulsaar, die von der deutschen Kriegsmarine besetzt wurde, trägt auch den Namen Oubholm. Sie liegt westlich vor Kowka und nördlich der Insel Werms, der Nachbarinsel von Dagö die wiederum nördlich von Osel liegt. Durch die Einnahme von Osmulsaar wird also die Besetzung der dem Baltischen nach Westen vorgelagerten Inselgruppe abgeschlossen. Osmulsaar hat eine Länge von rund fünf Kilometern und weist neben einer kleineren Ostspitze an ihrer Südspitze einen Leuchtturm auf. Vom Festlande ist die Insel durch einen Sund von knapp 10 Kilometer Breite getrennt. Die Entfernung bis zum Meer ist von den Finnischen geschützten Gewässern beträgt 65 Kilometer. Osmulsaar ist also der wichtigste Punkt des Baltikums. Darauf beruht die militärische Bedeutung der Insel.

So wie von Dagö die Einfahrt in den Finnischen Meerbusen blockiert wird, so können auch von Osmulsaar die von der Ostsee in den Meerbusen einströmenden Schiffe unter Feuer genommen werden.

Bombengewitter in der Nordafrikafchlacht

Kühnster Kampfsgeist unserer Flieger — Stukas gegen Britenpanzer. Heiße Luftkämpfe über dem Wüstenland. Von Kriegsberichterstatter M. B. Willhardt, FR.

RA. Soweit das Auge reicht, schwebten deutsche und italienische Flugzeuge in der Luft. Der Himmel war grau verhangen. Nur manchmal bricht die Sonne durch und fällt die fliegenden Schwärme in Glühern und Glanz. Immer wieder fallen wir in die dichtsten Wälder ein. Treiben vor Nase fallen die Stukas, die die 100 und die italienischen Mechas, die für uns Jagdschau fliegen, wieder hervor. Es geht gegen englische Panzer und Panzerkolonnen, die aus dem

rei von Schumann, die „Freiheit“, Dürer, Schuber, Wolf, Grieb und frühliche Marck, Lang und Volkswesen, die wir immer so gerne gehört haben...“

„Eingeweiht, Jügel! — Altes nicht begeistert. — Ein guter Gedanke, diese Grammatiksammlung! Ja ja, eine Schenkung, die mitzuweisen! — Morgen rufe ich gleich Bruder Erwin an; der hat auch noch so ein Ding rumliegen; ein bisschen flüchtig war...“ — „Aber Alfred! Dieses Stück Lang vorwurfsvoll...“ — Erwins abgeleiteter Rast kommt auf seinen Fall in Frage. Für unsere Soldaten sind die besten Apparate gerade gut genug; Geräuschmaschinen aus der Kammer können sie da brauchen nicht brauchen.“ — Alfred beschwichtigte: „Nicht recht haben, Jügel! Aber ein paar gute Platten kann Erwin gut und gerne beisteuern.“

Frau Klingner drückte ihrem Mann zustimmend die Hand. „Du“, sagte sie dann mit warmer Stimme, „heute habe ich mich über Frau Hilbert gefreut. Du kennst doch ihren schönen Apparat, mit all den Schallern, ein Gesetzt zu ihrem 70. Geburtstag... Du, der geht auch mit in die Front! Ist doch wirklich nett von der alten Frau! — Sie habe es ja viel besser, als die da draußen, hat sie gesagt. Ich Volkstempel bringe ich die Musik direkt in die warme Kultur, und wenn sie wolle, könne sie ins Konzert gehen — oder in die Oper — oder ins Theater. Sie habe ja alles Schöne, was das neue Deutschland dem Volks bietet, und die da draußen in der Erde des kalifornischen Grauens hätten so wenig, viel zu wenig.“

„Aber ab vor dieser alten Frau, Jügel! Kann ich mancher ein Beispiel dran nehmen! — Die da draußen schauen uns doch alle, dich und mich, Erwin und Frau Hilbert, alle in der Heimat. Ihnen danken wir, daß wir noch Konzerte besuchen, daß wir deutschen Musik hören können, daß unsere Kultur nicht schon längst im blutigen Sumpf des Weltkriebs erstickt ist. Rein Dank an diese Tanten ist zu groß. Komm, Jügel, jetzt hören wir Schubert! Dann aber noch heute jeden Klingner die schönsten Schallplatten ein — als klingelnden Gruß dankbarer Herzen an die Front!“

gegen.

Mit keinem Wort berührte er das Vorangegangene, er plauderte über alltägliche Dinge, begann von Budapest zu erzählen, von keiner ungarischen Heimat.

Irmingard blieb schweigen. Auch mittags bei Tisch redete sie wenig und sah fast nichts. Sie erklärte, sie habe Kopfschmerzen und fühle sich von der vormittäglichen Probe ermüdet. Als sie hinaus zu ihrem Zimmer steigen wollte, trat Frau Beate auf sie zu und sah sie nach ihrer Schulter.

„Wirst du nicht einmal bei mir eintreten?“ Sie gingen in Frau Beates kleines Büro und hier schaute diese sorgend das Mädchen an. „Was ist mit dir? Siehst du wirklich nur Kopfschmerzen, die dich quälen? Du bist verändert, Irmingard. Schon diese ganzen letzten Tage beobachte ich dich und sage ich mir um dich. Etwas Ruheloses und mir Fremdes ist in dir. Wirst du dich nicht einmald offen mit mir aussprechen? Bist du nicht mehr dein Vertrauen?“

Reglos stand Irmingard vor ihr, den Kopf gesenkt. Sie sagte leis: „Herr Horwath hat mir vorhin einen Heiratsantrag gemacht.“

„So ist das also,“ Frau Beate betrachtete sorgend die vor ihr Stehende, „mit dem gleichen habe ich gerechnet und dennoch bist du überfordert, daß du — — — Ja und? Was hast du ihm geantwortet? Nach deinem und deinem Verhalten bei Tisch möchte ich schließen — — — Sprich doch! Was ist denn nun?“

„Ich habe — — — Er hat mir Bedenkzeit gelassen.“

„Bedenkzeit, so so! Du bist dir also offenbar noch nicht im klaren, wie du dich zu seiner Werbung verhalten sollst. Ja, du kannst dir auch niemand raten. Das müßt du ganz allein wissen, was das Richtige für dich ist und wo du dein Glück finden wirst.“

Frau Beate gedachte des Sohnes: — Auch aus Manfred wurde sie in keiner Zeit nicht mehr Angst, auch in ihm lebte Unruhe, es bedrückte ihn etwas; aber er schied sich darüber

aus und übergab behutsame Fragen ihrerseits. Wie stand er innerlich zu Irmingard? Empfund er nur Freundschaft für sie, so wie das während der vergangenen Jahre gewesen war? Oder fühlte er mehr für sie, seit langem verheiratet? Dachte ihm nun eine Enttäuschung durch Irmingard? Und Daniela? Wie war das mit Daniela?

Sie seufzte: „Ach Gott, man kennt sich in euch jungen Leuten so schwer aus! Was soll denn nun werden, Irmingard?“

Das Mädchen hielt noch immer den Kopf gesenkt und ließ gepreßt hervor: „Ich weiß nicht, ich — — — Entschuldige mich, ich kann jetzt nicht darüber sprechen.“

Hastig wandte sie sich zur Tür und verließ das Zimmer. Doch lange blieb Irmingard nicht oben in ihrem Stübchen. Nach einer Viertelstunde sah Frau Beate sie das Haus verlassen; ganz allein ging sie fort.

Als Manfred und Daniela und die übrigen Teilnehmer an dem Salzwannengut-Ausflug abends zur Pension Deereien zurückkehrten, fragte Manfred den Hausmeister, der im Vorgarten die Rosen goss, nach seiner Mutter und erfuhr, daß sie hinten in dem Gemüsegarten weile. Da gab er sich dorthin und Daniela ging mit ihm. Sie trafen Frau Beate im Gespräch mit Frau Bang; die beiden wollten eben wieder zum Hause gehen. Nun blieb Frau Beate stehen. Daniela begann eifrig von dem schönen Ausflug zu erzählen, sie fragte auch nach Irmingard: „Ist sie im Hause?“

„Nein, sie ist noch nicht zurückgekehrt. Bald nach dem Mittag sah ich sie allein fortgehen.“

Hörte Daniela die Mutter an, während er fragte: „Sagst du denn nicht mit Irmingard geredet? Hast sie dir nicht gesagt, wohin sie gehen wollte?“

„Sie war nach Tisch kurze Zeit bei mir im Büro, hat sich aber nicht ausgesprochen. Nichts ist erregt war sie — — —“

(Fortsetzung folgt)

Mit regenweichem Wasser waschen!

Nur darin wird das Waschpulver restlos ausgenutzt. Regenweiches Wasser erhalten Sie auf einfachste Weise durch den Seifensparer

Henko



# Das totale Elend

## Die Schuld Moskaus und seiner Helfershelfer

### Gedanken angelehnt an die russische Dichtung

Seit dem Jahre 1933 dienten alle Kraftanstrengungen des Russen der Wiederherstellung des deutschen Volkes und der Wiedereinnahme der Lebensgrundlage in allen deutschen Familien. Diese Wiedereinnahme war das Ziel der nationalsozialistischen Führung, zunächst in einer planmäßig entwickelten Innenpolitik, später in einer die sehr schnell eingehenden Erfolge zu schänken. Nur wir Deutsche wissen, was in dieser Zeit geleistet wurde, und was Ausland anhat die Leistungen, die sie einst verachtete, angelehnt an die Verse auf allen Gebieten unseres Lebens in Erscheinung tretenden Wehrkraft des deutschen Volkes, vor allem aber der unversiegbaren Wehrmacht unserer Soldaten.

Wahrscheinlich ist es, dass man ein anderes Prinzip zur Macht gekommen. Entwidelt von jüdischen Hunden, wurde es durchgeführt und zum Staatsprinzip erhoben von Stupratorien Verbrechern, die das Schwergewicht der Politik in europäischen Kriegen waren und nach dem Osten zu verlagern suchten. Die nihilistische Auffassung des Bolschewismus benutzte den in sich unausgeglichenen, trübseligen und zugleich herrschaftlichen Charakter des russischen Menschen als Werkzeug. Herrschaft über Europa bedeutete gleichzeitig die Kampfanlage der Sowjetunion an alle europäischen Nationen. Die Eroberung war als Vorstufe einer zerbrechenden Bolschewistischen Weltrevolution eine unüberwindliche Selbstverwirklichung für Moskau.

So hat der Bolschewismus seit mehr als 20 Jahren den Maschinenapparat der Tyrannei dazu benutzt, diesen Krieg gegen Europa mit allen Mitteln vorzubereiten. Aus einem Agrarland wurde ein Industrieland. Wo landwirtschaftliche Maschinen gebaut werden sollten, entstanden Tschernobyl von Tanks. Aus dem schmerzlichen Widerstand der Jugend wurde ein ausgemerztes Kalb einer naturfeindlichen Institution, die den Wohlstand zur Methode erhoben hatte und den Wohlstand des eigenen Landes rücksichtslos bezog, um eine Utopie in eine Realität umzuwandeln. Man sorgte die Intelligenz aus und ersetzte sie mit dem bescheidenen Mittel der Fehlschläge eine ganze Generation derer, die nach selbstständig zu denken imstande waren. Aus der Jugend holte man die am meisten Verbrechenden heraus, bildete sie aus zu Ingenieuren, Offizieren und G.P.U.-Beamten und erreichte durch die Verunsicherung der Bevölkerung, daß die Persönlichkeit zerstört wurde und der Mensch nur das Werkzeug seiner Mächttat wurde. Man schloß das Nihilengeld der Sowjetunion herbei, baute an den Grenzen Wachtürme, die jeden Eindringenden erkennen ließen und erreichte auf ihn ein wohlgezieltes Maschinenfeuer.

So wurde im Osten Europas eine Gefahr zu riesigen Ausmaßen. Als ein Lornabild sollte die Lampe aus dem Osten im geeigneten Augenblick leuchten und frei von jedem körperlichen Impuls Europa erschlagen. Ein Meer von Blut und Tränen in der Sowjetunion geflossen, es sollte in ganz Europa zum Heil Judas nicht anders werden.

In der Ukraine wurden deutschsprechende Männer und Frauen zu Tschernobyl angetroffen, die nicht wahr-

ten, warum sie die deutsche Sprache sprachen, die nur die Legende gehört hatten, daß es ein Reich gäbe, das Deutschland hieß, und dem sie einstmals angehört haben wollten. Eltern und Großeltern waren erschlagen. Wer sollte ihnen etwas von Deutschland berichten? Ihre Häuser waren etwas laudbarer als die der Umgebung. Ihre Acker waren besser bestellt, und ihre Kinder besaßen eine irgendwie andere Haltung. Stimme des Staates!

Wer die endlosen Kolonnen der bolschewistischen Gefangenen gesehen hat, weiß, daß sie wie müde graue Tiere kumpf und teilnahmslos in die Gefangenschaft zogen. Denn Gefangene waren sie ja seit je gewesen. Sie waren in einem Judenhäus aufgewachsen, dessen Mauern unsichtbar, aber unübersteigbar waren. Nun haben wir diese Gefangenen in einem Lager wieder. Hundertweise kamen sie in eine Entlassungsanstalt. Obgleich es hier warm, ja geradezu heiß war, drängten sie sich an die Wärmeröhren. Und wir erkannten eines: nicht nur die Toten tragen ihre Moskauer Imprägung an, auch diese Lebenden waren eine einzige schwere Last. Wie bei schweren Sterbkranken hatten sie Wasser in den Füßen und den Gelenken. Seit Jahren unterernährt, wurden sie in den Krieg getrieben und konnten sich vielfach selbst kaum auf den Beinen halten. Körper, die wie lebendige Wände aussahen, deren Rippen durch die Haut sichtbar waren, schmeißt Hände und eingekollene, salzige Gesichter, das war der Anblick, den wir erlebten.

Ihre Gefangenschaft drückte diese Männer nicht, denn sie empfanden die Sicherheit der täglichen Nahrung als das, was im Augenblick wichtiger als alles andere für sie war. Man hatte ihnen die Deutschen in den bolschewistischen Verlagerungen als reisende Tiere dargeboten, die ihre Gefangenen hinter den Ferkeln zu Tode schleifen, und ihre Empörung galt diesen Feinden, die ihnen ihre erbärmliche Existenz noch zu rauben suchten. Sie wogen im Durchschnitt nicht mehr als 100 Pfund, vielfach darunter.

Wir spürten diese Eindücke nicht aus irgendeiner Sentimentalität heraus, sondern um darzustellen, daß die Phantasie nicht dazu ausreicht, um auch nur eine halbwegs richtige Vorstellung von dem zu schaffen, was gemeine sadistische Verbrecher im Auftrag der internationalen Röllerei, der Juden, ganze Völker zugrunde richten. Wir sprechen diese Gefangenen nicht frei, denn sie haben ihre tiefen Intuitionen wahrhaftig oft genug bewiesen, aber ihr Willkür erklärt uns auch, wie groß die Schuld Moskaus ist, die im Zeitraume des 20. Jahrhunderts begangen wurde, um aus diesen Leben eine Qual zu machen. Wir sprachen von den Gefangenen, mit alten und jungen.

Es haben keine Ferkel mehr vor den deutschen Soldaten, und während sie ahnen, erschließen sie uns, wie schick sie in der Sowjetarmee verpflegt werden. Ihre Wunde wäre Arbeit — falls sie sich nicht für zu schwach hielten, denn die Anforderungen des Krieges haben den letzten Rest an körperlicher Widerstandsfähigkeit aus ihnen herausgeholt. Die Alten unter

ihnen sagten, daß die Zeit des Faschismus gegenüber der Zeit des Bolschewismus so schön gewesen wäre wie ein Paradies, und sie haben es damals schon nicht gut gehabt. Die meisten haben kein Gefühl für ihre Eltern. Auf meine Art — brauche ich keine Rücksicht zu nehmen, denn sie haben niemals etwas für mich getan, und es ist ihnen auch gleichgültig, ob ich lebe oder tot bin.

Wir fragten sie nach den Kindergeräten, die in Kollektivwirtschaften und Städten bestanden. Seit die herumtrotzende Jugend abgeschossen wurde, wurden die Kindergeräten selbst nach der schwachen Verteilungsgabe der Sowjets eine Notwendigkeit. Man hat die Kinder zwangsmäßig in die verwaisten Kindergeräten aufgenommen, aber die Eltern konnten nicht den Preis dafür zahlen. Was schon oft geschrieben wurde, ist auch hier bestätigt worden: bei keinem reichte der Lohn aus, um mehr als das primäre Leben zu fristen, und wie dieses Leben auslief, das empfanden wir beim Anblick der Gefangenen mit Trauer. Wir sprachen folgende Klagen, Tzaren, Kaiser, sie konnten nur eines: das totale Elend — die unendliche Realität des Sowjetparadieses. Freiheit — Gleichheit — Brüderlichkeit! Würde man das Schicksal der gemarterten Kreatur aus dem jüdischen Sowjetstaat hören können, ein Ortan würde die Welt erfüllen.

Es scheint sinnlos, in diesem Zusammenhang auf den deutschen Sozialismus zu verweisen. Der deutsche Soldat braucht diesen Nachschonunterricht heute nicht mehr. Unsere deutschen Kindergeräten sind der warme Quell lebendigen Lebens und wundervoller Verantwortung unseres ganzen Volkes für seine Jugend. Wo gäbe es eine schönere Aufgabe für den Staat, als die Rechtfertigung seines Handelns durch eine blühende Jugend garantiert zu sehen, die als fünfjährige Träger des Nationalsozialismus Holz und Asphalt für ihre Aufgaben für ihr Volk übernehmen, deren beste Vertreter die Führung im Reich nach den eigenen Grundsätzen der höchsten Verantwortung und Auslese der Besten garantieren.

England hat sich mit den Sowjets verbündet, mit einer Macht, die Europa und damit auch England zu vernichten trachtet. In dieser Lage liegt eine gemeine Verhöhnung alles Menschlichen, denn die Auslieferung Europas an die Sowjets erfolgt aus jenen eintönigen rationalistischen Denkmätern, das der phantastische Weltansatz stets zur Rücksicht seines Handelns genötigt hat. Die Geschichte Englands ist auch die Geschichte des Geistes. Nationen sind Schwächen auf dem Schwabreit der Weltpolitik. Willkür und schwärmerischer Verstand haben sich am besten durch den Weltkampf der bolschewistischen Staatsmänner als höchste geistliche Schuld eines Volkes gelehrt. Nur der deutsche Soldat und die Verbündeten der jungen Nationen wissen, wie die bolschewistische Wirklichkeit aussieht. Jene aber, die Europa an das bolschewistische Chaos ausgeliefert bereit waren, haben durch das Bündnis mit den Gegenkräften des Lebens sich selbst gerichtet.

Es wird der Tag kommen, an dem der deutsche Soldat die Abrechnung präsentieren wird.

## Rund um die Welt

Die eigene Höhezeit verlassen. In einem kleinen Städtchen im Norwegensgebirge sollte dieser Tage die Trauung eines jungen Beamten mit der Tochter des Bürgermeisters stattfinden. Der junge Mann nahm am Abend vor der Hochzeit in Reise seiner Kameraden Abschied vom Junggesellenstand, wobei dem Alkohol ständig zugegeben wurde. Als er noch dem frühlichen Gelage am anderen Tage erwachte, erkannte er, daß er schon längst mit der Braut in der Kirche hätte sein sollen. Die ganze Stadt wartete in der Kirche auf die Hochzeit, und da der Brautigam zur festgesetzten Stunde nicht erschien, mußte die Hochzeit am einen Tag verschoben werden.

Welten spreiten einen Kilometer über das Land. Ein phantastisches Naturerscheinung erleben nach einer Verbindung aus Røge (Dänemark) die Bewohner von Strens Kint bei einem Sturm. Obwohl der eigentliche Wasserstand an der Küste auf Grund der Windrichtung und der Störung unter dem normalen Stand war, gab es einen so gewaltigen Seegang, daß die Brandung noch über die 120 Fuß hohen losgerissenen Felsen schlug und weit über das Land getragen wurde. Das Salzwasser des Meeres ging noch einen Kilometer von der Küste entfernt als Sturzregen nieder. Die Brandung hat große Kreidemassen von der Küste losgerissen.

Eine letzte Jagdbeute. Im Nordbezirk Nedersdorf bei Greiz hatte bei einer Drückjagd auf Fische ein Jäger das letzte Jagdglück, einen dreijährigen Reiter in jätiger, schwarzer Wintertracht zu erlegen. Soweit die Jägerhaft in der ganzen Greizer Umgebung zurückschauen kann, ist es in den letzten Jahreszeiten nicht mehr dagewesen, daß in den Wäldern des Reiches, die früher einen starken Bestand hatten, ein ritterliches Schwarzwild angetroffen wurde. Man vermutet, daß der urige Reiter aus den Schwarzwildbeständen der Dübener Heide oder des Sülzbaches kam.

Reichsland verläßt folgendes Eisenbahnunfall. Durch den verantwortungslosen Reichsland von sechs Urlaubern eines Gebirgsjägerregiments entstand ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das fünf Menschenleben kostete. Die sechs Urlauber hatten nach Ablauf eines Wanders in der Provinz Córdoba die Lastwagen eines Güterzuges als blinde Passagiere bestiegen, um schneller in ihre Heimatorte zurückzukehren zu können. Während der Fahrt hatte einer von ihnen, offenbar im Übermut, die Kupplung zwischen zwei Wägen gelockert, so daß der Zug in zwei Teile getrennt wurde. Während einer steilen Bergfahrt prallten die abgeköpften Wägen mit großer Wucht auf den vorerbrenen Zugteil auf, wobei fünf Soldaten getötet und einer schwer verletzt wurde. Drei Wägen des Zuges gingen in Trümmer und weitere drei entgleisten.

Der Tanz nach lauffender Majist in Buenos Aires die neueste amerikanische Sensation. Die Paare tanzen, ohne daß der Zuschauer hört, wonach wohl aber sieht er, daß die Paare Kopfstecken tragen. Alle diejenigen, die tanzen, haben einen kleinen, besonders konstruierten Empfangsapparat in der Taille und sind so in der Lage, die Musik einer Kapelle, die irgendwo spielt, aufzufangen.

## Gruß aus der Ferne

### Stille von August Schmitt

Die Geburtstagsfeier war verödet. Die alte Frau sah Will in ihrem Stuhl zurückgelassen. Man sah ihr jedes Jahr nicht an; nur ein Nicken hatte sie in den letzten Jahren immer mehr zu schaffen gemacht, wie der Tod neben dem Beistand ernten ließ. Man ging dieser Tage, und den sich alle so gefreut hatten, zur Reize, wollte Abschied nehmen aus altem ein mal im Leben. Ein feiner Beruhigungswort war in den Reich der Freude gefallen: von Werten, der im Osten kämpfte, war sein Geburtstagsgeld gekommen. Nicht, daß er den Ehrenrang der Mutter verlassen hätte! Sie sah ihn, daß der Brief in den nächsten Tagen kommen würde, ganz bestimmt; es konnte eben bei diesen Entfernungen nicht alles wie am Schnürchen gehen.

Die Mutter wollte sich schon, von dem anstrengenden Tag mit all seinen Ehrungen und der etwas lauten Freude der Entfremdeter ermüdet, auf ihr Zimmer zurückziehen, als ihre Schwägerentochter atemlos und glücklich in freudiger Erregung ins Zimmer trat. Sie hatte von einer Freundin, die eben aus dem Rind habe von einer Freundin, ganz deutlich in einer ihr Mann, Muttters Helfer, ganz deutlich in einer der Aufnahmen zu erkennen sei. Die Mutter hatte den Zusammenhang verstanden, als sie schon aufstand: „Bann läuft die nächste Wochenstunde, Maria“

## Kunst und Wissenschaft

### Ein Vorkämpfer der Zeitungswissenschaft

#### Karl d'Erter zum 60. Geburtstag

In der Heimat des großen rheinischen Publizisten Joseph von Görres wurde Karl d'Erter am 11. Dezember 1881 geboren; er studierte in München, Münster und Wien außer Philosophie, Literaturwissenschaft, Geschichte und Philosophie noch Geographie und legte die Doktorprüfung bei dem weitbekannten Literaturforscher Schwaning ab mit der Arbeit über das wessalische Zeitungswesen bis zum Jahre 1813. Demgegenüber blieb er dem recht jungen Forschungsgebiete blieb er dem treu.

Als der Historiker Alois Meister in Münster 1919 das Seminar für historische Zeitungswissenschaft begründete, veranlaßte er d'Erter, sich dort zu habilitieren; aus dem Seminar wurde bald ein Institut, dem d'Erter seine reichen Archivalien und sein Privatarchiv zur Verfügung stellte; daneben baute er eine Fachbibliothek auf, die heute weit über zehntausend Bände umfaßt. 1923 wurde d'Erter zum a. o. Professor ernannt, er hielt noch im gleichen Jahr einen Ruf nach München, wo er die erste etatsmäßige a. o. Professur für wissenschaftliche Zeitungsforschung in Deutschland erhielt. 1924 begründete er ein Institut für Zeitungsforschung in Deutschland, dem er als Direktor wiederum eine große Sammlungen zur Verfügung stellte. 1934 wurde der auch im Ausland als Vorkämpfer der Zeitungswissenschaft anerkannte und geschätzte Gelehrte zum ordentlichen Professor ernannt. Es war selbstverständlich, daß er bei der „Presse“, der Mün-

chner nach um 19.30 Uhr, also in einer halben Stunde! — Alle Müdigkeit war nun wie weggeblasen. „Raus, Maria, geh' dich an, wir gehen!“

Dann lagen die beiden im Rind und liehen die Widersprüche von Kampf im Osten vorüberziehen. Maria hatte sich nach dem Bericht der Freundin die Stelle eingepreßt, an der Hans sichtbar wurde. Eine Kommode im Vorratsraum. Ganz deutlich treten die Gestalten der vorne Marschierenden heraus. Man sieht den Infanteristen an, daß sie schon lange unterwegs sind. Jetzt neigt sich Maria zu der Mutter und flüstert ihr etwas ins Ohr. Da wurde das gebrauchte, lebende Gesicht eines Unteroffiziers ganz vornehm sichtbar; er nickte, als er den Kameraden mit der Hilmfahndel sah, einen Gruß zu, als hätte er jemals, den er grüßen wollte, leibhaftig vor sich. Und weiter geht der Marsch. Es waren vielleicht nur zwei, drei Sekunden dieser unerwarteten Begegnung darin. Niemand von den Hunderten in dem stillen Raum ahnte, was den beiden dieser Augenblick bedeutet hatte. „Nun hast du doch deinen Geburtstagsgruß noch rechtzeitig bekommen, Mutter!“ sagte die junge Frau, während ihr Freudestränen in den Augen standen. „Ja, und froh und gesund sieht er aus, unser Hans!“

Am dritten Tage fiel der Platanenwälder eine alte Frau auf, die sich Tag für Tag nur die Wochenstunde ansah. Währenddessen marschierte der Unteroffizier schon viele Kilometer weiter irgendwo im Osten.

## Ein Jahr Volksbildungsarbeit

Im Rahmen der Feierabendarbeit der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nimmt das Deutsche Volksbildungswerk einen breiten Raum ein. Gewiß will ein Teil seiner Besucher und Hörer das in den Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften, Kursen, Führungen und sonstigen Veranstaltungen erworbene Wissen zum beruflichen Vorwärtkommen benutzen. Überwiegend dienen aber die Veranstaltungen, wie es schon der Name der ganzen Einrichtung sagt, der Erweiterung der Allgemeinbildung. Man möchte annehmen, daß im Kriege hierfür keine Zeit vorhanden ist. Die steigenden Besucher- und Teilnehmerzahlen beweisen jedoch das Gegenteil, so daß man wohl den Bedeutungswerten sehr großen Wert beilegt, daß die Erweiterung des persönlichen Wissens und überhaupt die gesamte Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes nicht als Belastung, sondern im Gegenteil als entspannende Freizeitbeschäftigung betrachtet wird. In der Tat beweist auch ein Blick in die Vortragsräume, daß diejenigen Veranstaltungen, die geistig am anstrengendsten erscheinen, gerade von den Menschen besucht werden, die am Tage schwer körperlich schaffen müssen. Umgekehrt bevorzugt — ohne daß das als Regel aufzufassen werden möchte — der geistig anstrengendste Schaffende etwa Schweiß- und Bohrerarbeiten, Fotoarbeitsgemeinschaften und andere mehr geistig entspannende Maßnahmen.

### Inmitten des Jahres Arbeitsjahres wurden vom Deutschen Volksbildungswerk

in Gaa Sahjen 1264 Vorträge durchgeführt. Tausend entfalten auf die wichtigsten Gruppen „Geschichte und Politik“ 164 Vorträge — „Wehrhaftes Volk“ 156 Vorträge — „Deutsches Kultur- und Geistesleben“ 139 Vorträge — „Wohlstand und Heimat“ 167 Vorträge — „Bild in die Welt“ 355 Vorträge.

Die gesamte Gruppenentwicklung erfahren die 101 Vortragsreihen. Interessant ist dabei, daß die Gruppe „Bild in die Welt“, die über ein Viertel der Vorträge umfaßt, bei den Vortragsreihen nur 5 v. H. beträgt, während das „Deutsche Kultur- und Geistesleben“ 47 v. H. der Vortragsreihen ausmacht, d. h., daß hier also die Tiefenarbeit dem nur leicht antippenden Eingeweihten vorgezogen wird.

Während bei den Arbeitsgemeinschaften die Sparte „Kultur“ am besten abgedeckt ist, liegt bei den 368 Arbeitsreihen die Musik mit 192 einseitig im Vordergrund. Ihr folgen mit 127 einseitig 73 „Ballett“ mit 37. Von den 621 Kursen entfalten über die Hälfte auf die Sprachen und davon allein 125 auf unseren Nachbarn Italien. Abgerundet wird die Volksbildungsarbeit durch Führungen, Kulturfahrten, allgemeine Volksbildungsabende, Ausstellungen und sonstige in einzelnen nicht einzeln zu nennenden Veranstaltungen. Insgesamt wird also auch im Kriege bedeutende Arbeit geleistet, die um so höher zu bewerten ist, als ja ein großer Teil des Stammes an Hörsen und auch an Wehrkräften unter den Waffen weilt. Dafür hat aber ein beachtlicher Teil der Bundeswehr den Weg zur deutschen Volksbildungsstätte gefunden, um die unersetzliche Mühsal zu benutzen, unseren Gemein bevorzugen.

## Kleiner Kulturspiegel

Schürst dirigiert Brudner in Italien. Generalmusikdirektor Carl Schürst dirigierte vorberühmten Hause das Schützengesamt der Rindkaber Scala. Er brachte zum ersten Male in Italien die VII. Sinfonie von Brudner und beerrang ihr einen tiefgehenden Erfolg und bedeutende Aufnahme. Am 12. Dezember wird Schürst in Turin die IX. Sinfonie von Brudner zum ersten Mal aufführen.